**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 19

Artikel: Ueber den Pferdedienst der Armee und die Mittel zur Hebung der

schweiz. Pferdezucht

Autor: H.W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93547

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# STIBA

## Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Bafel, 10. Mai.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 19.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern. Der Preis bie Ende 1864 ift franto durch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagebanblung "bie Schweighauserische Berlagebuch= handlung in Bafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Oberfil. Wieland.

Weber den Pferdedienst der Armee und die Mittel zur hebung der schweiz. Pferdezucht.

### (Fortsetzung.)

Bei der Berathung der Frage der Berbefferung der Pferbezucht in militärischer hinsicht gab sich eine seltene Uebereinstimmung der Ansichten der Kommissions-Mitglieder kund, nicht nur bezüglich der Ursachen des nahenden Berkalls, sondern auch der Mitztel, demselben zuvorzukommen und allmählig eine den Bedürfnissen unserer Armee entsprechende Berbesserung der vorhandenen Schläge und eine Ausbreitung der Zucht zu erzielen.

Die Ursachen bes Verfalls ber Pferbezucht sind überall bie gleichen: Bertheilung ber Allmenten, also Beschränkung oder Aushebung des Waiderechtes, sehr gesteigerter Werth des Bodens, Ausdehnung der Gemeindekäsereien, hohe Preise des Nindviehes und großer Ausschwung der Rindviehzucht. Um unsere Landökonomen für die Pferdezucht zu gewinnen, müßten ihnen noch höhere Preise für die Fohlen in sichere Aussicht gestellt werden; allein die gegenwärtigen sind bereits zu hoch im Verhältniß zur Qualität der Thiere. Diese muß also zunächst verbessert werden, was aber nicht ohne kräftige Unterstützung des Staates erreicht werden kann, und es hätte sich Letztere in verschiedenen Richtungen geltend zu machen:

- 10 In herbeischaffung zur Berbefferung ber Bucht bienlicher hengste und Stuten, und beren Unsterhalt auf Staatskoften, mit ber Befugniß, nur bie zur Nachzucht tauglichsten Stuten verwenden zu laffen.
- 2º In namhaften Beiträgen an bie bereits bie Pferdezucht unterstüßenden Kantonsregierungen und Korporationen zur Erhöhung der ausgesetzten Brämien für Hengste, Stuten und Fohlen, in dem Maße, daß die Hoffnung, solche zu erhalten, den Verkauf der zur Zucht am besten sich eignenden Thiere verhindert.

- 3º In ber Grundung eines Gestütes, in welchem bie anerkannt richtigsten Grundsage einer ratio= nellen Züchtung als Beispiel befolgt wurden.
- 4° In ber Miethe von für ben Waibgang ber Fohlen geeigneten Alpen in ber West-, Mittel- unb Oftschweiz.

In feinem Lande, mit Ausnahme Arabiens, ift bie Pferbezucht so rationell betrieben worden, wie in England, bas in Erfenntniß ber Nothwendigkeit einer edeln Reinzucht vor 200 Jahren durch Ankauf von morgenländischen Beschälern und auch einer Anzahl ebler Stuten fich einen Driginalftamm grunbete, aus bem bei forgfältiger Aufzucht und Fütterung ber Nachkommen, und hauptfächlich bei ber richtigen Ausmahl ber zur Nachzucht bestimmten Individuen, beren Werth nicht bloß nach der Körperschönheit, sondern vornämlich nach ber Leiftungefähigfeit bemeffen wurde, mit ber Zeit die fur jeden Gebrauchezweck vorzug= liciften Pferbe erzielt wurden. Bon biefen orienta= lifden Bengften und fogenannten foniglichen Stuten, fowie einigen noch fpater angefauften Bengften, wie Darley's und Godolphin's Araber, stammen die eng= lischen Vollblutpferde ab, welchen die vorzüglichsten Gigenschaften innewohnen, wie Fulle von Blutleben, fcwere, feste, aber feine bichte Knochen, ftraffe, fraftige Daustelfafern, festgespannte Saut, mit feinen Saaren; größte Schnelligfeit und Ausbauer ber Bewegungen, große Behirn = und Rervenmaffe, Intel= ligenz, Chrgeiz, Muth und langere Lebensbauer. Die Bezeichnung Boll-, Dreiviertel-, Siebenachtel-, Salbblut wird in England nach bem Stammbaum bei= gelegt und bebeutet alfo ben hohern ober geringern Grad ber Merkmale bes Abels.

Wollten wir also bie Verbesserung unserer Pferbezucht auf bem rationellsten Wege anbahnen, so müßten wir nach bem Beispiel Englands versahren und morgenländische ober auch englische Bollblut=pferbe beiberlei Geschlechts ankaufen. Abgesehen von bem mit einem solchen Ankauf verbundenen sehr grossen Kostenauswand, würden die ersten Produtte den bei uns noch verbreiteten Begriffen von Schönheit und Güte kaum entsprechen, und die edeln Thiere

wohl zu frühe ihrer anfänglichen Bestimmung burch Berkauf ober andere Berwendung entzogen werden. Die Rommission glaubte also unter so bewandten Umftanden bem Sprichworte: le mieux est l'ennemi du bien, bulbigen ju muffen, indem fie beit Ankauf von nur brei englischen Dreiviertel = ober Halbbluthengsten und gelegentlich von einer Anzahl eben folder Blutstuten beantragte. Sie war ein= stimmig in der Ansicht, daß folche Thiere zur Ber= befferung unferer Sauptschläge, wie ber Freiberger, ber Erlenbacher und ber Schwyzer, wefentlich beitra= gen wurden und folglich mit einer folchen Anschaf= fung ein Fortschritt, wenn auch ein kleiner, auf die= fem aum Nachtheil unferer Landesvertheibigung fo fehr vernachlässigten Bebiete gemacht ware. Es wurde ferner von ber Rommiffion ber Bunfch geaußert, baß bas Tit. Departement bes Innern bei Berthei= lung bes Rredites an die beiben großen landwirth= schaftlichen Bereine benfelben bie Bedingung mache, baß ein Theil beffelben zur Berbefferung ber Pfer= bezucht, vornämlich durch Aussetzen von Pramien für fehlerfreie Mutterftuten, verwendet werden foll, und auf die Nothwendigfeit hingedeutet, bag ber Bund auf bie Benutung von für bie Aufzucht von Fohlen paffenben Baiben Bebacht nehme.

Diefe fehr bescheidenen Munsche werden wohl allgemein als vollkommen begründet anerkannt werden
und hoffentlich bald in Erfüllung geben. Man hätte
gerne mehr verlangt, wenn man nicht dem Umstand
hätte Rechnung tragen muffen, daß zur Zeit die
Bundeskassa von vielen Seiten so bedeutend und sogar hie und ba in unbescheidenem, an Begehrlichkeit
grenzenden Maße in Anspruch genommen wird.

Gefett aber auch den gunftigsten Fall, daß die h. Bunbesversammlung zur Ginsicht der dringenden Nothwendigfeit, die innländische Pferdezucht zu verbeffern und zu heben, gelangend, fo große Summen ju biefem Zweck auszuseten beschlöffe, bag nicht nur ber Ankauf einer bebeutenden Bahl von Bengften und Stuten, sondern auch die Errichtung eines Mu= ftergestütes in großem Magstab effettuirt und alle übrigen als zweckförbernd anerkannten Magregeln getroffen werden konnten, fo wurde die ausschließ= liche Berwendung von Pferden schweizerischer Abfunft jum Dienste unserer berittenen Militare noch für lange Zeit ein frommer Bunich bleiben. Dieß wird jeder mit ben Berhaltniffen nur einigermaßen Bertraute ebenfo flar einsehen, als er bas Jrrthum= liche in der von gewiffer Seite ausgesprochenen Be= hauptung ertennen wirb, daß fur bie eibg. Pferbe-Regieanstalt meift ausländische, theils robe, theils bereits breffirte Pferbe angekauft worden feien, mah= rend fie im eigenen Lande zu finden gewesen waren und von unfern Leuten bas Beld hatte verbient mer= ben konnen, welches bem Auslande fur bas Dreffi= ren bezahlt werben mußte. Befage bie Schweiz wirklich einen folden Stand von zum Offizierereitbienft geeigneten Pferben, fo wurden beren jahrlich nicht fo viele aus bem Auslande eingeführt werden, und hatten wir nicht icon langst einen großen Mangel an tuchtigen Bereitern empfunden, fo ware die Er=

anbilbung von folden Leuten nicht so vielseitig an= erkanntes Bedürfniß. Zweimal wurden bereits dref= firte Pferbe im Auslande aufgekauft; bas erfte Mal 1856, ale in der Borausficht eines Krieges mit Preu-Ben bas Aufgebot ber Armee ichon im Gange war und fich ein großer Mangel an Reitpferden, befon= bere für die Offiziere des Stabes, fühlbar gemacht. Das zweite Mal gegen Enbe 1862, nachdem bie Er= fahrung gezeigt, daß sich weniger Berluft bei ben 1856 in der Gile aufgekauften breffirten Pferden, als bei aus ausschließlich Remonten bestehenden Trans= porten ergeben, und einerseits der Abgang vieler Reitpferbe in ben letten Jahren, sowie anderseits ein größerer Bedarf an folchen, namentlich für ben großen Truppenzusammenzug des folgenden Jahres, bie Unschaffung von bereits breffirten Pferben als Nothwendigkeit herausgestellt hatte. Uebrigens ift bei allen andern Auffäufen fur die Regie die inn= ländische Zucht, so viel als immer es ber Zweck ber Berwendung gestattete, berücksichtigt worden, und es bilden von den schönsten Exemplaren des Freiberger Schlages beinahe bie Mehrzahl bes gegenwärtigen Bestandes; ber Erlenbacher und ber oftschweizerische Schlag find auch vertreten, boch allerdings in ge= ringerm Mage, weil bei biefen beiben Schlagen we= nig Auswahl und beren fhonfte Gremplare, welche aber die Gigenschaften bes mahren Reitpferbes im= merhin nicht besitzen, schon in ihrem fünften Sahre mit Fr. 14-1600 bezahlt werben, mahrend fie ben guten, weit wohlfeilern Freibergern an Ausbauer in ber Regel nachsteben und namentlich fur den Artil= leriedienst weniger paffen, als biefe. - Gine unter den gegenwärtigen Berhältniffen in biefer Richtung weiter gehende Berücksichtigung unserer Pferdezüchter würde den Reitunterricht der Offiziere und die übri= gen militärdienstlichen Zwecke geradezu beeinträchtigen und als Aufmunterung der Züchter in faum be= merkbarem Dage auf die Berbefferung ber Pferde= jucht zurückwirken.

Berichtigung. In Nr. 17, S. 130 soll es bei 2° heißen: Das Nichtreiten und Nichtrationiren, statt Nichtretourniren, wie es irrthümlich gebruckt steht.

### Ueber das Wesen der Signale und der Signal-Korps.

#### Bortrag

gehalten in ber bernifchen Militargefellschaft, ben 9. April 1864,

### Arnold Schumacher.

I.

an tuchtigen Bereitern empfunden, so ware bie Er= Gine gutige Vorsicht hat unser theures Land seit richtung von Equitationosschulen vornamlich jur Ber= vielen Jahren vor einem ernsten, größeren Kriege